

*und besten Empfehlungen
von
W. v. Froben*

SONDERDRUCK AUS

Stromer

BEITRÄGE
ZUR WIRTSCHAFTS- UND
STADTGESCHICHTE

FESTSCHRIFT
FÜR HEKTOR AMMANN

HERAUSGEGEBEN VON

HERMANN AUBIN, EDITH ENNEN,
HERMANN KELLENBENZ, THEODOR MAYER,
FRIEDRICH METZ, MAX MILLER,
JOSEF SCHMITHÜSEN

0092973



FRANZ STEINER VERLAG GMBH · WIESBADEN

1965

DIE GULDENMUND
FERNHANDLER, METALLURGEN, BUCHDRUCKER

WOLFGANG v. STROMER, ERLANGEN

Durch seine klassische Arbeit über eine spätmittelalterliche Handelsfirma, die Diesbach-Wattgesellschaft von Sankt Gallen, machte uns Hektor Ammann erstmals auch mit dem Nürnberger Kunz Guldenmund (Guldenmundel) bekannt. In zwanzig Regesten gab er Nachrichten über Leistungen, Geschäfte und Schicksale eines gewandten und wagemutigen Kaufmanns, der in verantwortlicher Stellung seine Firma an den wichtigsten Märkten Schlesiens und Polens, in Warschau, Posen, Krakau und Breslau vertrat¹.

Es lohnt sich, die Lebensbahn Guldenmunds weiter zu verfolgen, zu untersuchen, aus welchem Kreise er stammte und welche besonderen Leistungen sich von ihm und aus seiner Familie noch finden lassen. Nur von 1440 bis 1444 stand er sicher erweislich im Dienst der Diesbach-Wattgesellschaft. Wie lange vor- und nachher er ihr noch angehörte, ist ungewiß. Jedenfalls aber heißt es 1449, Guldenmund sei „dermals“ in der Gesellschaft gewesen². Aus den von Ammann mitgeteilten Regesten sehen wir, daß er noch viele Jahre danach in seinem östlichen Wirkungsbereich tätig war.

Am 17. Januar 1458 ist er ausdrücklich als Gesellschafter des Nürnberger Kaufmanns Lienhart Reutheimer genannt, der einst zusammen mit seinem „freund und gesellen“ Hans Gruber in Schlesien die Interessen des Nürnberger Handelshauses Stromeir-Ortlieb wahrgenommen hatte³. Die im Zusammenhang mit Kunz Guldenmund genannten Namen und Geschäftsvorfälle ergeben, daß er 1458 der Gesellschaft Reutheimers schon manches Jahr angehört hatte, wohl schon seit 1448. Von diesem Jahre ab war jedenfalls ein Jacob Guldenmund für sie geschäftlich tätig⁴.

Nach seinen wichtigsten Teilhabern während seiner ganzen Dauer möchte ich das Unternehmen, für das die beiden Guldenmunds nun wirkten, die Gesellschaft Reutheimer-Gartner-Rudolf nennen. Ihre Geschäfte, die sie in häufige Verbindung zum Kreis der Diesbach-Wattgesellschaft brachten, spannten sich von Perpignan bis nach Lemberg und Pera, vom

Tyrrhenischen Meer bis zur Ostsee⁵. So weitete sich das Tätigkeitsfeld wohl auch für Guldenmundel aus, während sonst die Reutheimergesellschaft mit ungefähr dem gleichen breitgestreuten Warensortiment wie die Diesbach-Wattgesellschaft Fernhandel trieb. Allerdings scheint man sich auch in größerem Umfange mit gewerblichen Geldgeschäften befaßt zu haben. Mindestens der Gesellschafter Hans Gartner war auch an einer Schmelzhütte in der ehemaligen Stromeirschen Papiermühle am Pegnitz-einfluß nach Nürnberg beteiligt⁶. Hier ist nicht der Raum, die Geschichte des kühnen Unternehmens eingehender darzustellen.

Nach dem Tode Reutheimers löste sich die Gesellschaft im 7. Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts auf. Als sich wegen offener Schulden der Gesellschaft Kaufleute aus Frankfurt an der Oder und aus Posen in den Jahren 1472/73 an Kunz Guldenmund halten wollten, hatte er Nürnberg, wo ihm schon 1461 die Frau gestorben war, verlassen. An der Jahreswende 1477/78 läutete auch Jacob Guldenmundel die Sterbeglocke⁷. Damit verlor sich zunächst die Spur der Guldenmund.

In einem Buchdeckel der Jagellonischen Universitätsbibliothek zu Krakau fand 1948 Carl Wehmer ein Palimpsest, bestehend aus fünf Papierfragmenten des Buches eines Mainzer Kaufmanns oder Gewandschneiders aus den Jahren 1383—93. In ihnen sind Geschäfte mit Leinwand und Tuchen verschiedenster Farben, darunter „kornblom“ von Brüssel, Tuch von Butzbach in Oberhessen und „bogzhorn von Michel“ (Mecheln) verzeichnet. Erstmals am Freitag nach sant Margredin 1393 (Juli 18) ist als Geschäftsfreund ein Conzgen Guldenmont eingetragen, während die restlichen Textteile über Art und Umfang des Abschlusses mit ihm leider fehlen⁸. Fast sicher war er ein Verwandter, vielleicht der Vater des Diesbach-Watt- und Reutheimer-Gesellen, und wahrscheinlich auch er ein Nürnberger. Die Handelsbeziehungen zwischen Mainz und Nürnberg waren damals ungewöhnlich intensiv. Für das Handelshaus der Stromeir z. B. fand ich ab 1351 für fast jedes Jahr mehrere Nachweise für Geschäfte mit Mainzern und oft persönliche Anwesenheit von Stromeir-Gesellen in Mainz. Dasselbe Bild bietet Marquart Mendels von Nürnberg Buch der Hantierung 1425—38⁹. Auf die besondere Eigenart des Krakauer Palimpsests werden wir unten zurückkommen.

Erst für 1429/32 fand ich weitere Nachrichten über einen Guldeinmundel, dessen Vorname leider nie genannt ist. Als ständiger Kunde des Kohlenmeilers der Nürnberger städtischen Schmelzhütte bezog er größere Mengen Holzkohle, etwa 17, 13, 12 Körbe auf einmal. Seine Schulden dafür, die gelegentlich bis zu 300 Groschen anwuchsen, beglich er nicht in bar, sondern durch Lieferung von Hufeisen und -nägeln, je zwei Eisen

für einen Groschen, und durch Beschlagen der Pferde der Schmelzhütte. Zweimal ist von ihm eine Lieferung von je 800 Hufeisen verzeichnet¹⁰. Als einziger der zahlreich genannten Metallhandwerker erscheint er hier mit solchen Leistungen. Offenbar war sein Betrieb nicht unbedeutend.

Neben diesem Hufschmied gab es weitere Metallhandwerker des Namens Guldenmund. So wurde 1442 in Nürnberg als „Flaschenschmied“ ein Erasmus Guldeinmundt gegen die nicht geringe Gebühr von 2½ Gulden eingebürgert. Das Große Totengeläute von Sankt Sebald geleitete nicht nur den Kaufmann Jacob Guldenmundel, seine und Kunz' Frau, sondern 1480 auch einen Heinz Guldenmundel, „salbartt“ (sarwührt, Salwirt, Panzer- und Kettenhemdmacher) zu Grabe¹¹.

Ein gutes Jahrzehnt später war ein Jeronimus Guldenmündel 1491 in einen Streit mit einem Goldschmied Wolfgang aus Schwabach verwickelt. 1494 verklagte er den Nürnberger Goldschmied Stefan Haiden auf Zahlung von 96 fl¹². Den ganzen Umständen nach — 1491 stand er auch noch in einer nicht ganz klaren, aber engeren Beziehung zu einem Nürnberger Goldschmied Bartholomes Schultheiß — war Jeronimus Guldenmündel wohl selbst ein Angehöriger jenes höchst angesehenen und ziemlichen Reichtum voraussetzenden Berufs. 1513—1518 wurde Hiernonymus Guldenmund das Ehrenamt eines „Genannten“ des Größeren Rates der Reichsstadt zuteil. Am 3. August 1512 hatte er für 630 fl. rh. in der Zistelgasse ein Wohnhaus von Barbara und Sebald Hornung erkauft. Eine Beziehung zu den Verkäufern bestand vielleicht schon länger, da ein Sebald Hornung, Stiefvater des Humanisten und Stadtarztes Dr. Hartmann Schedel, ein Schwager Lienhart Reutheimers und wohl auch Teilhaber seiner Gesellschaft war¹³.

Ein anscheinend in zwei Menschenaltern vollbrachter Aufstieg einer Familie — dazu dürfen wir alle die Genannten auf Grund der Gleichheit des ungewöhnlichen Namens und der Verwandtschaft der Funktionen mit großer Wahrscheinlichkeit rechnen — vom Hufschmied über den Flaschner und Salwirt bis zu dem Stande der Ehrbaren angehörenden Goldschmied scheint ein klares Bild von Fleiß, Können und beharrlichem Ehrgeiz zu zeichnen.

Die Metallhandwerker Guldenmund können durchaus für die Handelsfirmen ihrer Namensvettern im Kaufmannsstand tätig gewesen sein. Die berühmten Nürnberger Kleiseisenwaren und Waffen waren gerade in den Mittelmeerländern und in Preußen und Polen, in den Haupthandelsbereichen der Diesbach-Watt- und der Reutheimergesellschaft, ein begehrtes Gut. Verflechtungen von Betrieben des Metallgewerbes und Fernhandelsunternehmen sind aus dieser Zeit in Nürnberg zahlreich bezeugt¹⁴.

Zwischen den für ihre Zeit zum Teil recht ungewöhnlichen Handelswegen des Stromeirschen Handelshauses und denen des einstigen Stromeir-Faktors Lienhart Reutheimer — u. a. nach Katalonien, Genua, Krakau, Lemberg und zum Schwarzen Meer — bestehen auffallende und kaum zufällige Parallelen. Weiter hegen wir auf Grund mancher Indizien Vermutungen über engere Zusammenhänge zwischen Interessen des damaligen Oberdeutschen Großkapitals und der Erfindung und Ausbreitung der Schwarzen Kunst. Dies führte unsere Untersuchungen auch nach Neapel, dessen Ulman Stromeir in seinem Püchel Erwähnung tut, und zur Frühgeschichte seines Buchdrucks¹⁵. Dabei fanden wir Conradum Guldenmund de Nurenberga wieder!

Nach dem Impressum der folgenden Werke druckte er in Neapel am 3. Januar 1478 die Opera de consolatione medicinarum des Arztes Johannes Mesue, weitgehend als Nachdruck der Ausgabe von 1475 des in Neapel 1474/75 tätigen Straßburger Buchdruckers Berthold Rihing. Am 13. März 1478 (3. Idus Mart.) druckte Guldenmund, auf Rechnung des Straßburgers Basilius, ein Gedicht „Julia“ und die Epistolae de amore (de moribus) des Franciscus Octavius, genannt Cleofilus¹⁶.

Weitere Drucke sind für ihn nicht mit letzter Sicherheit nachzuweisen. Jedoch hielten es Fava und Bresciano, die Guldenmunds Tätigkeit als Buchdrucker in Neapel für 1477—1483 ansetzten, für recht wahrscheinlich, daß er am 9. Mai 1478 (7. Idus Mai.) die Rudimenta grammatices des Erzbischofs Nicolaus Perottus und am 28. Mai 1481 die Kommödien des Terenz gedruckt habe, vielleicht auch 1483 Cicero, de officiis.

Am 29. Oktober 1481 war magister Corradus Guldenmund theothonicus in Neapel neben drei Italienern Zeuge beim Abschluß eines Gesellschaftsvertrages zwischen dem Doktor beider Rechte Domenico Carafa einerseits und Johann Staingamer aus Landsberg und Werner Raptor(is) aus Marburg andererseits „ratione . . . impressionis librorum . . . fiendorum ad stampam“. Drucken und das Papier stellen sollten die beiden Deutschen. Dagegen brachte Carafa in das Unternehmen, dessen Gewinn gedrittelt werden sollte, die Druckpresse und Typen ein, die er bereits vorher zur Herstellung eines Evangeliums gebraucht hatte¹⁷.

Obwohl im gleichen Jahre 1481 bereits der Florentiner Buchhändler und -drucker Francesco di Dino die von Guldenmund 1478 benutzten Drucktypen zu eigenen Drucken in Florenz benutzte, führte am 17. Mai 1487 ein mastro Corrado todesco, in dem wir Guldenmund vermuten dürfen, beim Verkauf verschiedener Metallinstrumente („jarnere d attone“, Messing-Gelenke) an den Hof von Neapel die Bezeichnung „stampator“¹⁸.

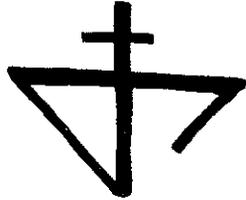


Abb. 1. „gewöhnliches zaichen“, Handelsmarke Cunz Guldenmunds 1452 Juli 4 (H. Ammann, Reg. 166, B. Staatsarchiv Nürnberg, Briefbuch 22 fol. 241).



Abb. 2. Petschaftssiegel Jacob Guldenmunds 1453 Okt. 15, ca. 1:4 vergrößert. Im von zwei „wildern Männern“ gehaltenen Schild als Wappenbild ein dreiästiger Baumstumpf oder, als redendes Wappen, ein Dudelsack. B. Staatsav. Nbg. Rep. 2a Urk. 1127 (ebenso, stärker beschädigt, Urk. 184, 1445 Nov. 12).

INCIPIT LIBER IOANNIS MESVE DE COMPLEXIONIBVS
 PROPRIETATIBVS . ELECTIONIBVS . OPERATIONIBVS
 QVE SIMPLICIVM MEDICINARVM LAXATIVARVM.

In nomine dei misericordis. Cuius nutu sermo re-
 cipit gratiam. Et doctrina perfectionē. Principiū
 uerborū. Ioannis filii Mesue. filii Hamec. filii. Heli
 filii Abdella regis damasci. Verbum cecidit inter
 inquirentes scire. Quid est quod rememorati sunt
 quidaz de rectificatōe medicinarū solutiuarum sim-
 plicium. Multi sapientes scripserūt i dispersione ta-
 men. nec quisq̄ eorū plenaz traditionem ex hac intē-
 tione edidit. Sed per diuersa capitula de diuersis rememorati sunt. dispersaz
 doctrinam. hanc dimittentes. Quidam uero ex dilectissimis nostris quibus
 ex caritate tenemur. nos deprecati sūt ut opus unū ex dispersione collectuz
 In unam preceptorum aggregationem transferamus. Quorum iustas ex
 audientes preces hoc opus aggredimur cum auxilio & bonitate dei. Qui
 sit benedictus. Fac ergo pie deus preceptoruz horum aggregationem felicē
 de thesauris tue largitatis omnia felicitans. Ponamus autem opus nostruz
 Sectiones duas. In prima scientiaz uniuersalē de rectificatōe medicinarū
 cōditōibus & modis suis. In secūda particulares sermones in unaquaq̄ me-
 dicinaz de esse & posse & rectificatōe scribamus & i hoc terminabimūs.

SECTIO PRIMA DE RECTIFICATIONE MEDICINARVM
 CVM CONDITIONIBVS ET MODIS SVIS ET CONTINET
 INTENTIONES QVATVOR.

Prima intentio pōnit cōditōes i electōe et posse medicinarū. solutionē sciētū

Secunda ponit condiciones in emendatione maliciarum in ipsis.

Tertia ponit condiciones in emendatione maliciarum redundantium ab
 ipsis in hora solutionis.

Quarta ponit cōditōes i emēdatōe nocumētōrū derelictōrū post purgatōnē.

PRIMA INTENTIO CONTINET DVO CAPITVLA.

Primum est de electione medicinarum que fit per cōprehensionem
 iudiciorum earum secundum esse propriū.

Secundum est de electione medicinarū que fit per cōprehensionē
 iudiciorum earum secundum posse ipsarum.

SECVNDIA INTENTIO CONTINET DVAS SVMMAS.

Prima summa est de rectificatōe medicinarū cum societate alterius medi-
 cine. Et continet quatuor capitula. Capitulum primum est de rectificatōe
 medicinarum cum eo quod opponitur eis proprietate sua. Capitulum

ABCDEFGHIJKLMN OPQRSTV

a a b c d d e e f g h i i l m n n o o p p p q q r r s s t t u u v x y

Handelt es sich bei dem Diesbach-Watt- und Reutheimergesellen und bei dem Buchdrucker um dieselbe Person und was kann den bisher nur als Kaufmann im Osten bekannten Kunz Guldenmund nach Neapel und zur Druckkunst geführt haben?

Nach einer Reihe von Nachrichten beschrieben die Handelswege der Reutheimergesellschaft einen geschlossenen Kreis von Nürnberg über Breslau, Lemberg, wohl weiter über Moncastro, zu Schiff nach Pera, von dort über Genua wieder nach Nürnberg. Mehrere Angehörige der Firma haben diesen Kreis zu einer Zeit durchmessen, als Jacob Guldenmund sicher und Kunz wahrscheinlich schon für sie tätig war. Angesichts des Könnens und Wagemutes, der Kunz Guldenmund ausweislich der Ammannschen Regesten auszeichnete, wäre auch ihm eine solche Leistung zuzutragen. Das Fehlen von Nachrichten vor 1478 aus dem Mittelmeerraum für ihn ist daher wohl nur ein Zufall. Häufiger Wechsel der Tätigkeit zwischen Italien und dem Osten ist für die Mitglieder der Reutheimergesellschaft nahe verwandten und vielfach verknüpften Gruber- und Scheurl-Gesellschaften mehrfach bezeugt. Auf der Seereise zwischen Genua und Pera war Neapel eine regelmäßige Station. Für den Kaufmann, der durch die rauen Lebensverhältnisse im nordöstlichen Mitteleuropa dauernd schwersten Strapazen ausgesetzt war, konnte Neapel leicht eine ähnliche Anziehung ausüben wie auf manchen anderen damals Venedig.

Dem weltläufigen Nürnberger mochte auch die große Chance ins Auge gestochen haben, den die Eröffnung eines Unternehmens der neuen, in wenigen Jahrzehnten die Welt erobernden Kunst des Buchdrucks an einer der europäischen Metropolen zu bieten versprach. Die von ihm gedruckten Werke zeugen von einer gewissen humanistischen Bildung, die er sich auf den weiten Reisen erworben haben mag. Brauchbare Kenntnisse des Lateinischen benötigte er schon für seinen ursprünglichen Beruf und mindestens durch den täglichen Umgang hatte er wohl auch einigen polnischen und italienischen Wortschatz erworben¹⁹. Wie wir darlegten, war er offenbar ein naher Verwandter vielseitig geschickter Metallhandwerker. Er dürfte auch selbst, wie damals wohl alle Oberdeutschen Fernhandelskaufleute seiner Schicht, eine gründliche handwerklich-technische Ausbildung genossen haben²⁰. Dabei liegt es am nächsten, daß das in den Betrieben und Werkstätten der Nürnberger Guldenmund geschah, wo er sich mit Grob- und Feinschmieden, Löten, Punzieren, Gravieren und Gießen vertraut machen konnte.

Damit hätte Kunz Guldenmund wesentliche Voraussetzungen für die Inangriffnahme der Druckkunst haben können. Auch Gutenberg und sein

Konkurrent Prokop Waldvogel waren als Gold- und Silberschmiede ausgebildet²¹. Hält man — wie ich — diese Möglichkeiten für wahrscheinlich, dann darf man den Kaufmann Kunz Guldenmund von Nürnberg und den Buchdrucker gleichen Namens und gleicher Herkunft für dieselbe Person halten.

Dafür dürfte auch sprechen, daß sich für den Kaufmann persönliche Beziehungen zu anderen Vertretern der Druckkunst nachweisen lassen. So war Hans Vischer, der 1452 nach Ammanns Regesten in Leipzig die Interessen Guldenmunds wahrnahm, der Bruder eines Paul Vischer von Nördlingen und verwandt mit dem im Kreis der Diesbach genannten Thomas Vischer. Paul Vischer nun betrieb 1485—1483 in Lyon eine Druckerei und ebenfalls als Drucker in Lyon erscheint 1482—1485 ein Sixt Glockengießer, der 1467 in Saragossa als Kaufmannsdienstler der Vischer tätig war²².

Vielleicht nur ein sonderbarer Zufall, aber verlockend für Gedanken-spielereien ist es, daß die Fetzen des Mainzer Geschäftsbuches, auf denen 1393 erstmals der Name eines Contzgen Guldenmont genannt ist, als Makulatur in einer der frühesten Druckereien in Mainz zu Probedrucken mit den Typen des lange Zeit für einen der ersten Druckwerke Gutenbergs gehaltenen, sogenannten „Astronomischen Kalenders für 1448“ benutzt worden waren! Wehmer wies nach, daß diese Drucke tatsächlich von 1457/58 und vom Drucker der 36-zeiligen Bibel stammen²³.

Die Beziehungen der Guldenmund zum Buchdruck scheinen nicht abgerissen zu sein, wenn uns auch für eine längere Zeitspanne noch Nachrichten fehlen. 1521 aber wurde in Nürnberg gegen den schon zuvor als Illuministen von Gebetbüchern für den Verleger Koberger nachweisbaren Hans Guldenmund wegen der Herausgabe eines von ihm gedruckten Spott-Flugblattes eine Turmstrafe verhängt, jedoch auf Stabius Fürbitte wieder erlassen. Von da an bis zu seinem Tode am 28. November 1560 ist Hans Guldenmund mit einem großen Katalog von eigenen Druckwerken nachgewiesen. Vielleicht waren schon die ihm 1513 zwischen Böhmisch-Brod und Kuttenberg aufgehaltenen Waren Flugblätter und „Zeitungen“. Solche Druckwerke über die Allgemeinheit bewegende Neuigkeiten — Wiens erste Belagerung 1529 durch die Türken, Ereignisse der Reformation, für die er leidenschaftlich Partei ergriff — brachten Hans Guldenmund oft in Konflikt mit seiner Obrigkeit. Wie sein mutmaßlicher Ahn Kunz war er also ein ungewöhnlich unruhiger Geist. Ein Fortleben in der deutschen Geistesgeschichte aber verdient er durch Druck und Illustration vieler Werke von Hans Sachs²⁴.

Am 20. Oktober 1523 erwarb in Amberg, dem Vorort der Nürnberg

durch zahllose Fäden verbundenen Oberpfälzer Montanindustrie, ein Wolf Guldenmund das Bürgerrecht und 1545 auch ein eigenes Haus in der Stadt am Nabburger Tor. Er wurde der erste Buchdrucker seiner Wahlheimat, wo er am 28. Juli 1580 starb. Für die Zeitspanne von 1552 bis 1569 sind Druckwerke von ihm nachgewiesen, u. a. die offiziellen Verordnungen und Kundmachungen der Stadt. Auch von ihm ist ein Erstdruck eines Gedichtes von Hans Sachs bekannt. Ein Indiz einer Verwandtschaft mit den Reutheimergesellen mag sein, daß einer seiner auch als Drucker bezeichneten Söhne Jacob hieß²⁵.

Durch fast zwei Jahrhunderte können wir die Spuren einer Familie verfolgen, die einen beachtlichen Beitrag für Wirtschaft und Kultur weit über Deutschlands Grenzen hinaus geleistet hat.

¹ HEKTOR AMMANN, Die Diesbach-Wattgesellschaft. Ein Beitrag zu Handelsgeschichte des 15. Jahrhunderts. Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte 37. Heft, St. Gallen 1928, insbesondere Text Seiten 55 ff., 82, 83, 87, 102, 103, 106 und die Regesten Nr. 86, 88, 93, 94, 97, 125, 129, 131, 134, 150, 166, 169, 193, 199, 202, 205, 207, 213, 215. Die Regesten, soweit sie Nachrichten für den Handel St. Gallens enthalten, auch bei H. C. PEYER, Leinwandgewerbe und Fernhandel der Stadt St. Gallen . . . , St. Gallen 1960, Bd. I Nr. 200 b, c, f, h, i, 234, 262—264, 268, 303, 409, Bd. II, S. 49 u. 59.

² H. AMMANN a. a. O., Reg. 150; PEYER a. a. O., Reg. 303.

³ H. AMMANN a. a. O., Reg. 195; W. v. STROMER, Die Nürnberger Handelsgesellschaft Gruber-Podmer-Stromer. Nürnberger Forschungen Bd. 7, 1963, S. 19, 85, 108, Regest 14 u. a.

⁴ Urkundenbuch der Stadt Lübeck, 8. Teil Nr. 498, 574, 584, 619; B. Staatsarchiv Nürnberg. Rep. 2a nr. 184, 191, 193. Jacob Guldenmund erhob im Auftrag Kaiser Friedrich III. im August/Okt. 1453 von der Nürnberger Judenschaft eine „Krönungsabgabe“ von 4600 fl. rh., wovon er 1000 fl. für ein goldenes Kreuz an Hans Schnitzer, d. h. Hans Scheßlitzer, den Künstler des Nürnberger Heilums-Schreins zahlen sollte. Das heute verlorene Kreuz sollte zuerst Guldenmund, beschirmt und geleitet von Markgraf Albrecht Achilles, dem Kaiser nach Graz bringen, doch wurde es im Mai 1454 in Regensburg an Aneas Silvio Piccolomini und andere Vertraute des Kaisers übergeben, BStaatsav. Nbg., Rep. 2a nr. 970, 1127, 1128, Rep. 86, S I L 134 Nr. 12.

⁵ H. AMMANN wie Anm. 1 ab Regest 150 und die Regesten Nr. 89, 126, 165, 192; PEYER a. a. O., I Nr. 371; ALOYS SCHULTE, Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien, Leipzig 1900, Bd. I, S. 545, Anm. 1, Bd. II, S. 164 Nr. 269; UB Lübeck wie Anm. 4.

⁶ L. SPORHAN - W. v. STROMER, Das Handelshaus der Stromer von Nürnberg . . . , VSWG 47, 1960, S. 81—104, hier S. 93, Reg. 51. Ich werde seinerzeit die Geschichte der Gesellschaft Reutheimer-Gartner-Rudolf und der an ihr Beteiligten in einer Arbeit über Oberdeutsche Kaufleute am Schwarzen Meer eingehender abhandeln.

⁷ H. AMMANN a. a. O., Reg. 213, 215; H. BURGER, Nürnberger Totengeläutbücher, Bd. I, St. Sebald 1439—1517, Neustadt/Aisch 1961, S. 50, Nr. 1525, S. 91, Nr. 2880, weiter Kunigunde Jacob Guldenmündlin + 1469, S. 69, Nr. 2131; vgl. auch Anm. 11!

⁸ KRAKAU, Jagellonische Universitäts-Bibliothek, Incunabeln Nr. 2267/2; vgl. unten Anm. 23!

⁹ Materialsammlung zur Arbeit über das Handelshaus der Stromeier von Nürnberg, für deren Förderung ich der Deutschen Forschungsgemeinschaft sehr zu danken habe. Marquart Mendels Buch, im Archiv einer Nürnberger Patrizierfamilie, wird von mir zur Herausgabe vorbereitet.

¹⁰ Bay. Staatsarchiv Nürnberg (BStAN), Rep. 2 c, Akten des 7-farbigen Alphabets Nr. 75 (Schwarz R Nr. 26), Rechnungen der städt. Schmelzhütte Libell 5 (1429) nr. 50 u. fol. 10 r., 36 r., Libell 7 (1431) fol. 2 v., Libell 6 (1432) fol. 3 v. Das „Salzbüchlein“ von 1423 und das „Grabenbuch“ von 1430 nennen Hans und Jörg Guldenmund(ol), die zur Einlagerung von je einer Salzscheibe und zu 6 und 5 Arbeitstagen beim Aushub des Nürnberger Stadtgrabens veranlagt waren; BStAN Rep. 52 b, Amts- u. Standbücher Nr. 109 fol. 13 v., 24 r., Nr. 284 fol. 28 v., 44 v.

¹¹ BStAN, Rep. 52 b, Amts- u. Standbuch 304, Meister- u. Neubürgerbuch 1430 ff., fol. 163 r.; H. BURGER, Totengeläutbücher I, S. 96, Nr. 3042.

¹² TH. HAMPE, Nürnberger Ratsverlässe über Kunst und Künstler, Bd. I, Wien-Leipzig 1904, S. 64 f., Nr. 442—445; Stadtarchiv Nürnberg., Libri Litterarum Band T fol. 3 r., Q fol. 153 r.

¹³ Haller-Archiv Schloß Großgründlach b. Nürnberg., Genanntensliste; Stadtarchiv Nbg., Lib. Litt. Bd. 27, fol. 198 v.; Stadtbibliothek Nürnberg., Hs. 173 2° pag. 7 c, 73 a; Mitt. a. d. Stadtbibl. Nürnberg. 6/1957, S. 9; W. v. STROMER, Handelsgesellschaft Gruber-Podmer-Stromer, S. 121, Anm. 12.

¹⁴ W. v. STROMER, Ein Wirtschaftsprojekt des deutschen Königs Siegmund, VSWG 51/1964, S. 374—382, hier S. 379 u. Anm. 22.

¹⁵ Ulman Stromeier (1329/1407), Püchel von meim geslecht und von abenteuer, fol. 28 r. - 31 v.; herausgeg. v. K. v. Hegel, Chroniken d. dt. Städte I, Leipzig 1862 (Göttingen 1961), hier S. 100—103 und betr. Neapel S. 100 Zeile 17; Quellen wie Anm. 4 u. 5; Sporhan-Stromer wie Anm. 6, S. 100 Anm. 22 u. 23; dieselben, Die früheste Geschichte eines gewerblichen Unternehmens..., Archiv f. Gesch. d. Buchwesens Bd. IV/I/1961, Sp. 187 ff., Sp. 208—212.

¹⁶ L. HAIN, Repertorium bibliographicum, Stuttgart 1826—38, Bd. I, S. 170, Nr. 5457; M. FAVA - G. BRESCIANO, La stampa a Napoli nel XV secolo, Bd. I—III, Sammlg. bibliothekswiss. Arbeiten 32. u. 33. Heft, Leipzig 1911—13, Bd. I, S. 86 f. u. 185, II, S. 136 f., 167, 170 f. Nr. 160, 161, 197, 201, 202, III Tafeln 33 u. 57; K. HAEBLER, Die deutschen Buchdrucker des XV. Jahrhunderts im Auslande, München 1924, S. 144 f. (Betr. Rihing S. 138).

¹⁷ Protokoll des Napolitaner Notars Ces. Malfitano 1481, abgedruckt bei Fava-Bresciano a. a. O., I, S. 183—185.

¹⁸ K. HAEBLER a. a. O.; FAVA-BRESCIANO I, S. 86 Anm. 3; — Die Indizien, den bei Fava-B. I, S. 86, Anm. 4 im Jahre 1500 noch genannten magister Corradus teotonicus in Neapel für Guldenmund halten zu können, sind m. E. zu gering.

¹⁹ Die von PH. BRAUNSTEIN, Relations d'affaires entre Nurembergeois et Vénetiens à la fin du xve siècle, Mélanges d'Archéologie et d'Histoire publiées

par l'École Française de Rome, 1964, S. 227—269, S. 267—269 veröffentlichten Briefe A. Amadis und P. Bicheranos an die Kreß-Gesellschaft von 1392 mit vertraulichen Informationen ergeben, daß damals Nürnberger Kaufleute recht gut italienisch gekonnt haben müssen. Ob C. Guldenmund einen Magistertitel zu Recht führte und wo er ihn erworben haben könnte, konnte ich nicht nachweisen. Mancher Nürnberger Kaufmann hatte eine Hohe Schule besucht, die Matrikel der Universität Leipzig verzeichnet für 1440 einen Henricus Goldenmundel aus Amberg; G. Erler, Die Matrikel der Universität Leipzig, Leipzig 1895, Bd. I, zu 1440. Daß die Guldenmund in Amberg zu der Nürnberger Familie gehörten, ergibt sich aus BStAN Briefbuch 6 fol. 127 v.

²⁰ W. v. STROMER, Wirtschaftsprojekt König Siegmunds, VSWG 51/1964, S. 380, Anm. 22 mit Beispielen.

²¹ Im überschaubaren Kundenkreis von Nürnbergs städtischer Schmelzhütte, zu der damals der Hufschmied Guldenmund in so lebhafter Beziehung stand, fand sich 1434 unter Gold- und Silberschmieden ein Hans Waltvogel (wie Anm. 10, Libell 4 fol. 5 r.). Offenbar war er ein Verwandter des Prager Silberschmieds Procop Waldvogel, der fast gleichzeitig mit Gutenbergs Straßburger Druckversuchen in Avignon 1444 an der Entwicklung einer Methode laborierte, mit beweglichen Buchstabenlettern „artificialiter scribendi“.

²² H. AMMANN a. a. O., Reg. 166; Stadtarchiv Nördlingen, Missive 1485, fol. 272; G. WULZ, Das Nördlinger Buchgewerbe vom 15. bis 18. Jahrhundert, 22. Jahrbuch 1940/41 des Rieser Heimatvereins, Nördlingen 1942, S. 90—118, Anm. 7—15.

²³ Wie Anm. 8; C. WEHMER, Mainzer Probedrucke in der Type des sogenannten Astronomischen Kalenders für 1448. Ein Beitrag zur Gutenbergforschung, München 1948; — zur Diskussion über Wehmers Thesen vgl. F. GELDERNER, Die Buchdruckerkunst im alten Bamberg 1458/59 bis 1519, Bamberg 1964, S. 14 f. u. Anm. 206. W. MENN, Ein neues Dogma um Gutenberg, in: Aus der Welt des Buches, Festgabe z. 70. Geburtstag v. G. Leyh, Leipzig 1950, S. 65—69, hält es mit Grund für naheliegend, daß das Schuldbuch von 1383/93 aus der Familie des Buchdruckers stammte, der darauf seine Bürstenabzüge machte. Um im Kreis der Erstdrucker Kaufleute zu finden, muß man allerdings nicht wie Menn und Ruppel auf Gutenbergs Urgroßvater zurückgreifen.

²⁴ J. BENZING, Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet, Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen Bd. 12, Wiesbaden 1963, S. 335; W. FRIES, Der Nürnberger Briefmaler Hans Guldenmund, Zeitschrift für Buchkunde, 1. Jg. 1924, S. 39—48 (mit Werkskatalog von 97 Nummern und Abdruck von 14 Original-Holzstöcken H. Guldenmunds aus dem Germanischen Museum Nürnberg); ARND - MÜLLER, Zensurpolitik der Reichsstadt Nürnberg, Nürnberger Mitteilungen 49/1959, S. 66 ff., hier S. 84 f.; — Ein konzentriertes Verzeichnis der zahlreichen Drucke H. Guldenmunds auch bei J. BENZING, Buchdruckerlexikon des 16. Jahrhunderts (Deutsches Sprachgebiet), Frankfurt a. M., 1952, S. 132 f.

²⁵ J. BENZING, Die Buchdrucker . . ., S. 7; M. WEIGEL, Buchdrucker und Druckschriften in Amberg bis zum Beginn des 30-jährigen Krieges, Verhandlungen des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 92/1951, S. 175—185.

